

Erfahrungsbericht

Göteborgs Universitet, Göteborg

Wintersemester 2018/2019 – Studiengang an der FU: BA Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Vorbereitung

Nachdem die Bewerbungsunterlagen mit dem Motivationsschreiben abgeschickt waren, hieß es erst einmal abwarten. Nach ca. einem Monat bekam ich dann die Zusage von Seiten der FU, dass sie mich der Partneruniversität vorschlagen werden – das ist aber eigentlich nur eine Formalie. Von da an wurde dann der Kontakt mit der Koordinatorin an der Universität Göteborg hergestellt und uns wurden direkt die Kurse vorgeschlagen, die wir während der Zeit vor Ort belegen konnten. Leider waren nur zwei Kommunikationswissenschaftskurse dabei, sodass ich noch zwei Module aus anderen Fächerrichtungen wählen musste. Glücklicherweise hat man aber eine breite Auswahl an Kursen, die auf Englisch angeboten werden, sodass Schwedischkenntnisse keine Voraussetzung sind.

Unterkunft und Finanzierung

Der Stress, sich selbst eine Unterkunft zu suchen, bleibt einem in Göteborg als Erasmusstudent erspart, da es reservierte Plätze in den Wohnheimen gibt. Allerdings wird das Bewerbungsportal für die einzelnen Wohnheime zu einer bestimmten Uhrzeit freigeschaltet, sodass es bei mir erstmal völlig überlastet war und nichts funktioniert hat. Grundsätzlich würde ich aber jedem empfehlen, sich für das Wohnheim Olofshöjd zu bewerben, da dort der Großteil der anderen Studierenden wohnt, es am zentralsten liegt und am günstigsten ist. Für ein 18qm-Zimmer mit eigenem Bad habe ich etwa 356 Euro gezahlt, was für schwedische Verhältnisse wirklich gut ist. Allerdings teilt man sich dort normalerweise eine Küche mit anderen, was wiederum aber auch sehr nett sein kann. Ich habe mir die Küche mit drei anderen geteilt, darunter zwei Schwedinnen und ein Australier. Auch sonst ist das Wohnheim wie ein eigenes kleines Dorf aufgebaut und verfügt über eine Turnhalle, ein kleines Fitnessstudio, ein Café und einen Tischtennisraum. Im Sommer kann man auch in einigen Ecken grillen.

Die Ankunft in Göteborg gestaltete sich sehr unkompliziert, da man von der Uni am Flughafen abgeholt und in sein Wohnheim gefahren wurde. Dort wurde man dann in Empfang genommen und konnte den sogenannten „Freeshop“ besuchen, in dem man allerlei Dinge findet, die man für die kommende Zeit brauchen könnte (Geschirr, Bettzeug, Möbel, Küchengeräte etc.) Die Gemeinschaftsküchen sind z.T. aber auch schon recht gut ausgestattet, allerdings sind die Sachen dort auch schon seit längerer Zeit in Benutzung, was man ihnen teilweise ansieht.

Studium an der Gasthochschule

In Schweden hat man immer ein Modul für einen Monat, sodass man drei Wochen Lehrveranstaltungen besucht und dann am Ende eine Woche Zeit hat, seine Hausarbeit zu schreiben. Doch man hat

auch während der drei Wochen kleinere Abgaben in Form von kurzen Essays oder Präsentationen, die in Gruppen oder alleine eingereicht werden können. Im ersten und letzten Monat meines Aufenthalts hatte ich dann also zwei Kurse in meiner eigenen Studienrichtung und die anderen zwei Monate habe ich Kurse aus dem Bereich Politikwissenschaften gewählt. Die Kommunikationswissenschaftskurse waren leider mit wenig neuen Inhalten gefüllt, sodass viele Dinge eher eine Art Wiederholung zum vergangenen Studium in Deutschland lieferten. Trotzdem war es interessant zu sehen, wie das ganze System in Schweden läuft. Schon allein der Kontakt zu den Dozenten ist viel entspannter als in Deutschland, das könnte zum einen daran liegen, dass die Dozenten eben geduzt werden, aber auch weil die Gruppen viel kleiner waren. Mehr als zwanzig Studierende im Kurs waren wir eigentlich nie. Anfangs dachte ich, dass mir das schwedische System besser gefallen würde, allerdings muss ich für mich persönlich sagen, dass ich das deutsche doch bevorzuge. Ich habe lieber am Ende des Semesters einmal den Prüfungsstress und nicht über das ganze Semester verteilt. Außerdem behandelt man die Themen in Deutschland viel tiefgründiger als wir es in Göteborg gemacht haben. Zusätzlich bestand die Möglichkeit, einen Schwedischkurs zu belegen. Es gibt verschiedene Zeiträume, für die man sich einschreiben kann. Ich hatte dann einen Monat lang zweimal die Woche für drei Stunden den Kurs. Es hat Spaß gemacht, fiel allerdings auch schwer, die Sprache in so kurzer Zeit zu lernen. Ich bekam einen ersten Ein- und Überblick und verstand ein paar Dinge im Alltag, aber das Sprechen gelang mir nicht.

Alltag und Freizeitgestaltung

Im ersten Monat gab es von der Studierendenorganisation GIC einige Angebote und Aktivitäten, an denen man teilnehmen konnte. Einige sind wirklich sehr zu empfehlen. Aber auch sonst kann man vieles erstmal auf eigene Faust erkunden. Vom Wohnheim war ich in zwanzig Minuten zu Fuß in der Innenstadt; man kann aber auch den Bus nehmen, der braucht etwa die Hälfte der Zeit. Göteborg ist die zweitgrößte Stadt Schwedens und das merkt man auch, es ist also keine kleine, süße Studentenstadt – aber auch keine Stadt wie Berlin. In Göteborg ist aber auf jeden Fall etwas los und es gibt neben den vielen Studentenpartys auch genug andere Veranstaltungen, die man besuchen kann. Allerdings ist nicht nur das Weggehen in Schweden, sondern auch der normale Alltag teurer, es sei denn man ernährt sich nur von Nudeln mit Pesto. Allerdings gewöhnt man sich daran und ist mit dem Erasmusgeld auch wirklich gut bezuschusst.

Mein normaler Alltag bestand vormittags meistens aus Uni, allerdings nur drei Tage die Woche, sodass ich oft ein verlängertes Wochenende hatte, was ich für Ausflüge oder Reisen nutzte. Von Göteborg kann man gut nach Kopenhagen, Stockholm und Oslo reisen, entweder mit dem Bus oder der Bahn. In Schweden gibt es auch bei allen möglichen Anbietern Studentenrabatte, sodass das Reisen gar nicht so teuer ist. Sonst kann man auch in Göteborg viel entdecken, gerade bei gutem Wetter. Es gibt verschiedene Aussichtspunkte, nette Cafés, Geschäfte und Museen. Eine weitere Option ist es, einen Tagesausflug zu den Inseln vor der Küste zu machen, was sich auch mehr als einmal lohnt. Diese kann man mit

der Tram und dann mit dem Boot erreichen, die Fahrt ist im normalen Ticket enthalten. Außerdem kann man vom Wohnheim durch eine Art Wald bzw. einen Park zu einem sehr schönen und großen See, Delsjön, laufen. Mitten in der Stadt befindet sich sonst noch ein großer Freizeitpark, Liseberg, der allerdings recht teuer ist. Im Herbst verwandelt er sich dann in einen Park des Schreckens für Halloween und Winter zu einem Weihnachtsmarkt.

Außerdem habe ich mir schon, bevor ich ankam, einen Handballverein vor Ort (Chalmers HK) gesucht, um meinem Hobby weiter nachzugehen und Kontakte außerhalb des Erasmus-Programms zu knüpfen. Das hat auch gut funktioniert und da ich nicht die einzige ausländische Spielerin war, fand das Training sogar auf Englisch statt. Sportarten sind sowieso eine wirklich gute Möglichkeit andere Leute zu treffen und mit Schweden in Kontakt zu kommen.

Fazit

Im Nachhinein kann ich wirklich sagen, dass mich das Erasmussemester in Göteborg in vielerlei Hinsicht weitergebracht hat. Zum einen die Erfahrung in einem anderen Land auf einer anderen Sprache zu studieren und die verschiedene Unterrichtsform zu erleben. Es war auch spannend, so viele neue Menschen und auch andere Kulturen kennenzulernen, nicht zwangsläufig die Schwedische, sondern Kulturen aus allen Teilen der Welt. Ich habe auch feststellen können, dass das positive Klischee der Schweden sich bewahrheitet hat. Sie sind freundlich und nett, die dunkleren Tage scheinen ihnen weniger auf das Gemüt zu schlagen als den Deutschen und sie sprechen sehr gutes Englisch. Es ist also kein Problem, ohne Schwedischkenntnisse dort zu leben. Grundsätzlich unterscheidet sich die schwedische Kultur und die Menschen aber nicht so sehr von den Deutschen, sodass sich der Kulturschock in Grenzen hält. Auch das Wetter war weniger schlecht als erwartet; wir hatten viele Sonnentage und es war selten richtig kalt. In Göteborg ist es auch gar nicht viel dunkler als in Berlin im Winter, sodass die Unterschiede sehr gering ausfallen.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ich Göteborg für einen Erasmusaufenthalt durchaus empfehlen würde, allerdings sollte man nicht zu viele neue und interessante Inhalte im Studium erwarten, wenn man die Semester davor nach dem Studienverlaufsplan an der FU studiert hat. Das Drumherum hat mich aber trotzdem überzeugt, nicht nur, weil Göteborg eine schöne und freundliche Stadt ist, sondern auch weil Schweden und Skandinavien generell einen längeren Aufenthalt wert sind.